



Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamazeile 45 Goldpf. Nichterfahren der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferang. | Volksheftkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 175 | Altensteig, Freitag den 30. Juli | 1926

Die Schulblüge

In Berlin und München hat der amerikanische Professor Barnes, der von sich selber sagt, daß er während des Krieges vollständig auf Seiten der Entente gestanden sei, Vorträge gegen die Kriegsschuldfrage gehalten. Von besonderer Bedeutung ist auch, daß Barnes Vollblut-Amerikaner ist und man ihm daher nicht den Vorwurf des „Bindestrichs-Amerikanertums“ machen kann. Auf Grund seiner eingehenden Studien kam der Amerikaner zu der Überzeugung, daß Deutschland in den Jahren 1912 bis 1914 und noch mehr beim Kriegsbeginn selbst, relativ gesehen, schuldlos sei. Die Hauptschuld liege an Jowoloff, dem russischen, wie an Poincare, dem französischen Leiter der auswärtigen Politik ihrer Länder. Rußland habe ganz Europa voreilig in den Krieg gestürzt, Frankreich aber habe alles getan, um Rußland dazu zu ermutigen. Wollte man eine Skala des Verschuldens aufstellen, so stünde an erster Stelle Rußland und Frankreich, an zweiter Stelle Oesterreich, das nur einen lokalen Krieg gegen Serbien gewollt habe, und an letzter Stelle England und Deutschland. Die Vereinigten Staaten hätten infolge der Entente-Propaganda nie klar sehen können. Nach alledem sei der berühmte Schuldparagraf im Versailler Vertrag ohne jede Grundlage.

Wenn nun auch eine Schwalbe noch keinen Sommer macht und die Stimme eines Mannes der Wissenschaft noch keineswegs das systematisch großgezogene Geschrei der Menge überdönen kann, so müssen wir Deutsche uns doch freuen, daß in zunehmendem Maße der wachsende Wille zur Wahrheit über die blinde Leidenschaft sich bemerkbar macht. Der Kampf gegen die Schulblüge des Versailler Vertrages ist älter als das Vertragsinstrument selbst. Er begann schon, als die deutsche Friedensdelegation noch in Paris hinter Stachelbraut saß und keinen Teil haben durfte an der Ausarbeitung eines Vertragswertes, dessen unheilvolle Folgen auf das politische, wirtschaftliche und kulturelle Gleichgewicht der Welt schon in den nächsten Jahren bemerkbar wurden. Als den deutschen Unterhändlern dann zum ersten Mal das umfangreiche Paragrafenwerk unterbreitet wurde, mit dessen Prüfung sie unter dem Zwang des Entente-Diktats in einer viel zu kurz gesteckten Frist zu Ende sein mußten, da konnte nicht gegen die zahlreichen Bestimmungen protestiert werden, die die Vernichtung des Reiches in wirtschaftlicher und politischer Beziehung zum Ziele hatten. Gegen den Paragrafen 231 des Versailler Vertrages legte aber auch damals schon der deutsche Unterhändler, Graf Brockdorff-Rantzau, feierlichen Einspruch ein. Und die Reichsregierung hat diesen Protest unter einmütiger Zustimmung der Nationalversammlung in Weimar wiederholt, als sie dort wieder unter dem Druck der Siegermächte vor der Alternative der Unterzeichnung dieses Diktats oder der Wiederaufnahme des Krieges stand.

Seitdem ist die Welt allmählich anderen Sinnes geworden, und es war einer der führenden Staatsmänner der Entente, Lloyd George, der es als britischer Premierminister aussprach, daß kein Volk schuldig oder unschuldig am Weltkrieg sei, sondern daß die europäischen Staaten in den Krieg „hineingeklüppelt“ seien. Auch die großen deutschen Aktienpublikationen, durch die das Reich beweisen konnte, daß es das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen habe, und daß sein Streben ausschließlich der Erhaltung des Weltfriedens galt, haben zweifellos ihren Eindruck nicht verfehlt. Der Abbau der Kriegseinstimmung in England und Amerika namentlich ist nicht zum Wenigsten auf sie zurückzuführen.

Dennoch haben wir immer noch einen weiten Weg zurückzulegen, bis das Bewußtsein in der Welt, daß Deutschland nicht schuldig an der großen Weltkatastrophe von 1914 ist, sich durchgesetzt hat. Dafür haben wir erst in Locarno wieder einen Beweis bekommen. Der deutsche Protest gegen den Kriegsschuldparagrafen, der dort gegenüber den Staatsmännern der Alliierten nochmals zum Ausdruck gebracht werden mußte, um Klarheit über die Bedingungen zu schaffen, unter denen das Reich bereit ist, in den Völkerbund einzutreten, ist zwar stillschweigend aufgenommen worden. Die Entente hat sich aber noch immer nicht dazu entschließen können, diesen unheilvollen Artikel, auf dem das ganze Vertragswert überhaupt beruht, zu tilgen. Der Kampf wird also weiter gehen müssen. Und in diesem Kampf der Wissenschaft und der Wahrheit gegen die absichtliche Lüge eines der bedeutendsten Historiker Amerikas, Professor Harry Elmer Barnes, aus freien Stücken als Bundesgenossen erhalten zu haben, ist immerhin von Bedeutung. Wir wollen nun abwarten, wie seine Rundgebungen weiter wirken in Frankreich wie in seinem eigenen Vaterlande.

Wie verkantet, will Barnes von München aus auch Paris besuchen. Wie er hier in der Hauptstadt Poincares, des überlebenden Hauptkriegsschuldigen und jetzigen Oberhauptes der französischen Regierung, aufgenommen und behandelt werden wird, dürfte ein interessantes Schauspiel abgeben. Dann aber wird sich Barnes auch noch mit Millionen seiner eigenen Landsleute auseinander zu setzen haben, die immer noch nicht von der Seuche der Schulblüge sich loszumachen verstanden haben.

Die deutsche Knebelung

Vom niederberufenen „Locarno-Geist“ ist vorderhand bei den ehemals feindlichen Regierungen wenig zu verspüren. Das ging in der letzten Zeit aus der Erklärung des englischen Ministers Chamberlain hervor; das zeigt sich in einer neuen Erklärung desselben über die Besatzungstruppen im Rheinland, wie in einem giftigen Artikel des der französischen Regierung nahestehenden „Temps“ und in einer neuen Anforderung zur Errichtung eines weiteren Schießplatzes bei Trier. Es wird gemeldet:

Die Besatzungstruppe im Rheinland

Berlin, 29. Juli. Wie die Morgenblätter aus London melden, fragte im Unterhause Bonjouby, ob die englische Regierung in Uebereinstimmung mit der Forderung, die sie in Locarno oder kurz danach gegeben habe, mit der Absicht, die noch ausstehenden Differenzpunkte vor dem Zusammentritt der Völkerbundversammlung im September zu regeln, den anderen Besatzungsmächten die nötigen Schritte in Vorschlag zu bringen beabsichtige, um die Anzahl der alliierten Truppen im besetzten Gebiete auf die Kopfröhre zu vermindern, die Deutschland vor dem Krieg am Rhein unterhalten habe. Chamberlain antwortete, Bonjouby gehen von falschen Voraussetzungen aus. Man habe der deutschen Regierung keinerlei Zusage gegeben, daß die Besatzungstruppen im Rheinland auf die Zahl der deutschen Garnisonstruppen vor dem Kriege vermindert würden.

Der „Temps“ über die deutsche Abrüstung

Paris, 29. Juli. Die Erklärungen Lord Cecils über den Stand der deutschen Abrüstung rufen den starken Widerspruch des „Temps“ hervor. Das Blatt stellt fest, daß von einer Erfüllung der deutschen Verpflichtungen kaum die Rede sein könne, solange nicht die Forderungen der Völkerbundkonferenz wegen des Oberkommandos und der Vorkriegsbestände ausgeführt worden seien. Lord Cecil habe unrecht und Sir Austen Chamberlain habe recht, wenn er behauptet, daß Deutschland seine Verpflichtungen noch nicht völlig erfüllt habe. Es könnte kein Zweifel darüber bestehen, so fährt das Blatt fort, daß die Erwägung der Aufnahme von Deutschland in den Völkerbund von größter Bedeutung sei, weil damit der Vertrag von Locarno endgültig in Kraft trete. Andererseits dürfe aber die Situation nicht verkannt werden. Es dürfe besonders nicht der Eindruck entstehen, daß Deutschland mit seinem Eintritt in den Völkerbund den Alliierten einen Gefallen erweise. Die Dinge lägen doch so, daß die Alliierten Deutschland entgegenkommen (!) und um seine Aufnahme in den Völkerbund zu erwäglichen, sich dazu verstanden hätten, den Aufnahmeparagrafen zum Gegenstand einer weitgehenden Interpretierung zu machen. (1)

Wieder ein neuer Schießplatz im besetzten Gebiete

Trier, 28. Der Kommandeur der 47. Infanteriedivision hat dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß die Errichtung eines vorläufigen Artillerieschießplatzes in der Gegend von Dahlen beschlossen worden sei. Die Artillerietruppen werden in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Durch diese neue Maßnahme sind die Bewohner, die durchweg Kleinrentner ohne sonstigen Nebenverdienst sind, während 7 Wochen behindert, die Feldfrüchte einzuernten.

Neues vom Tage

Lord Grey zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

London, 29. Juli. Lord Grey erklärte heute in Oxford, daß Deutschland mit dem Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund in jeder Hinsicht als vollkommen gleichberechtigt behandelt werden müsse. In den allgemeinen außenpolitischen Angelegenheiten müsse man Deutschland das gleiche Vertrauen entgegenbringen, wie jeder anderen Macht. Er hoffe, daß sich die auf der Witztagung in Genf gemachten Fehler nicht als verhängnisvoll herausstellen würden. Der

Vertrag von Locarno bleibe unwirksam, wenn Deutschland nicht in den Völkerbund eintrete. Die Tatsache, daß Rußland nicht Mitglied des Völkerbundes sei, stelle eine große Schwierigkeit dar, da die Nachbarn Rußlands sich immer wieder die Frage vorlegen müßten, was die russische Regierung in der Zukunft zu tun beabsichtige.

Der Sturm auf die elsass-lothringische Sparkassen

Strasbourg, 29. Juli. Die elsass-lothringische Presse bespricht eingehend die panikartigen Vorgänge, die sich in den letzten Tagen beim Sturz des französischen Franken abspielten und zu den schwersten wirtschaftlichen Störungen führten. Das Publikum stürmte im ganzen Land die Sparkassen und Banken, um Geld abzuholen und Waren einzukaufen. So hat die Straßburger Sparkasse an einem einzigen Tage 1.600.000 Franken ausgezahlt und nur 150.000 Franken eingenommen. In sämtlichen größeren Städten Elsass-Lothringens mußten die Sparkassen ihre Zahlungen einstellen und das Kündigungsverfahren einführen.

Amerika auf die Angriffe auf seine Schuldenpolitik

New York, 29. Juli. Senator Owen wendet sich in einer Erklärung erneut gegen die Angriffe auf die amerikanische Schuldenpolitik den europäischen Staaten gegenüber. Er betont, daß Amerika bei den Verhandlungen in Versailles keine Reparationsleistungen verlangt habe, wie es die Alliierten getan hätten. Sie hätten die am 4. November 1918 Deutschland gegebenen Versprechungen, durch die Deutschland zur Waffenstreckung veranlaßt worden sei, mit Füssen getreten. Gerade der Versailler Vertrag verhindere den Einzug eines neuen Vertrauens unter den Völkern Europas. Deutschland könne nicht an die Redlichkeit der Führer der ehemals feindlichen Staaten glauben. Am Schluß der Erklärung heißt es: „Der Weltkrieg ist durch eine Veräblichung zussicher Imperialisten mit Unterstützung französischer und englischer Imperialisten entstanden.“

Die Reparationslieferungen im Juni

Berlin, 29. Juli. Zahl und Wert der im Juni in Frankreich abgeschlossenen Verträge aus Reparationslieferungen (außer Kohle- und Farbstofflieferungen) sind nicht unbedeutend höher als im Vormonat. Insgesamt wurden 225 Verträge in Berlin im Werte von 15,9 Millionen Reichsmark genehmigt. Damit erhöht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes abgeschlossenen Verträge dieser Art auf insgesamt 277,5 Millionen Reichsmark. Die Anzahl der genehmigten belgischen Verträge hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß sich unter den 53 genehmigten Verträgen 14 Zusatzanträge und 7 Annullationsverträge befinden. Nach Abzug der Annullierungen stellt sich im Berichtsmonat der Wert der genehmigten Verträge auf 1,6 Millionen Reichsmark. Der Gesamtwert, der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten Verträge beläuft sich auf 62 Millionen Reichsmark.

Erweiterung der Arbeitsbeschaffung für die Reichsbahn

Berlin, 29. Juli. Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, ist das Programm der Arbeitsbeschaffung für die Reichsbahn noch erweitert worden. 20 Millionen trägt die Reichsbahn, 100 Millionen schießt das Reich vor. Darin sind die Kosten für die Elektrifizierung der Stadtbahn für Berlin mit 40 Millionen enthalten. Die formellen Anterschriften der Länder dürften in nächster Woche erfolgen. Sobald diese Verträge abgeschlossen sind, kann die Arbeit beginnen. Eine Genehmigung des Reichstages ist nicht mehr nötig. Die Mittel stehen bereit. Ein verstärkter Bau von Landarbeiterwohnungen setzt im Herbst ein. Es werden 25.000 deutsche Landarbeiter untergebracht werden können, wodurch eine gleiche Zahl von Polen entbehrlich wird.

Die parlamentarische Unsicherheit des Kabinetts Poincare wächst

Paris, 29. Juli. Die Finanzkommission der Kammer, die gestern um Mitternacht ihre Verhandlungen abgebrochen hatte, setzte heute vormittag ihre Beratungen fort. Gleich zu Beginn der Verhandlungen zeigte sich, daß die Situation sich seit gestern weit schwieriger gestaltet hatte. Zunächst wurde heute die Erhöhung der Bezüge der Beamten mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen. Ferner wurde der gestern noch nicht erledigte Teil der Finanzprojekte der Regierung durchberaten, wobei von verschiedenen Abgeordneten Änderungsanträge gemacht wurden. Die Regierung hat, nachdem sie hieron Kenntnis erhalten hatte, sofort erkennen lassen, daß sie sich mit keinerlei Änderungen in ihren Projekten einverstanden erklären könne. Der Ministerpräsident hat die Finanzkommission gebeten, im Laufe der heutigen Sitzung hierzu Stellung zu nehmen. Poincare wird heute wiederum in der Kommission erscheinen. Die



Lage des Kabinetts hat sich in den letzten 24 Stunden entschieden verschlechtert. Die Widerstände gegen die Finanzprojekte der Regierung sind im Wachsen begriffen. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß auf Seiten der Linken die Absicht besteht, die Regierung bei der kommenden Finanzdebatte zu kürzen. Hierzu dürften die Gruppen der Linken vielfach Gelegenheit haben, da der Ministerpräsident erklärt hat, daß er bei jedem einzelnen Paragraphen der Finanzprojekte die Vertrauensfrage stellen würde. Der radikalsozialistische Abgeordnete Barotti will schon bei Eröffnung der Freitagssitzung den Antrag stellen, das Recht auf Einbringung von Zusatzanträgen zu den Finanzprojekten aufzuheben. Es liegen bereits über 200 Zusatz- und Abänderungsanträge vor, die, falls sie behandelt werden müßten, die Verhandlungen der Kammer außerordentlich ausdehnen würden. Nach der gegenwärtigen Lage scheint es zweifelhaft, ob die Kammer Sitzung morgen nachmittag stattfinden wird.

Annahme des französischen Regierungsentwurfs für die Finanzsanierung

Paris, 29. Juli. Der Finanzausschuß der Kammer hat unter Ablehnung aller Vorschläge den Regierungsentwurf mit 19 gegen 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Im Einverständnis mit dem Finanzminister wurde dem Entwurf ein Kredit in Höhe von 200 Millionen zur Erhöhung der Pensionen der staatlichen Beamten und Angestellten angefügt, der durch eine Erhöhung der Abgaben auf Alkohol ausgeglichen werden soll. Außerdem hat der Ausschuß zur Durchführung der bereits grundsätzlich angenommenen Erhöhung der Entschädigungen für die Parlamentarier mit 22 gegen 2 Stimmen einen Zusatzkredit für die nächsten 8 Monate des laufenden Jahres in Höhe von 6.900.000 Franken angenommen. Die Entschädigung für die Abgeordneten wird demnach jährlich 45.000 Franken betragen.

Schnee in den Bergen

Zürich, 28. Juli. Seit gestern nacht schneit es in den Bergen bis tief hinab. Die Neuschneesicht ging heute vormittag bis auf 1500 Meter Höhe hinunter. Davos meldet 3 Zentimeter Neuschnee.

Schiffbruch dreier Dampfschiffe

San Domingo, 29. Juli. Die drei Dampfer Francising, Peaceful und Macoria, die sich auf der Reise nach den kleinen Antillen befanden, erlitten Schiffbruch, wodurch zahlreiche Reisende und Mitglieder der Besatzung ertranken.

54 Menschen ertrunken

San Domingo, 29. Juli. Bei dem bereits gemeldeten Untergang dreier Schiffe sind 54 Menschen ums Leben gekommen.

Zur Sturmtataktrophe in Florida

Miami (Florida), 29. Juli. Die Besatzung einer Yacht, welche in einem bedauerndem Zustand zurückkehrte, erzählte, daß fast alle Gebäude auf den Gemini-Inseln durch den Sturm zerstört worden seien.

Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug

Boston, 29. Juli. Ein verwegener Raubüberfall in einem Eisenbahnzuge wurde von zwei Banditen in der Nähe von Station Salisbury verübt. Die Banditen begaben sich zunächst in den Gepäckwagen, warfen sich dann plötzlich mit vorgehaltenen Revolvern auf den Gepäckmeister und raubten dann einige Postbeutel, die insgesamt 65.000 Dollar enthielten. Mit der Beute sprangen sie aus dem fahrenden Zuge und entliefen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 30. Juli 1926.

Amtliches. In den bleibenden Ruhestand tritt der im zeitlichen Ruhestand befindliche Oberlehrer Göy in Freudenstadt mit dem Ablauf des Monats August.

Uebertragen wurde die Pfarre Zaberfeld, Def. Bradenheim, dem Pfarrer Schmolli in Hochdorf, Def. Nagold.

Zinsen bei Steuerkündigungen. Nach einer Bekanntmachung der württ. Ministerien des Innern und der Finanzen gelten die vom Reichsfinanzminister neu festgesetzten Höchstsätze für Stundungszinsen auch für Württemberg. Sofern nicht zinslose Stundung gewährt ist, beträgt der Stundungszins also für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1926 mindestens 5 Prozent und höchstens 7 Prozent, für die Zeit vom 1. Juli 1926 ab mindestens 5 Prozent und höchstens 6 Prozent jährlich und zwar gelten diese Ermäßigungen ohne weiteres auch bei Stundung der in Art. 1, 2 und 7 der Landessteuerordnung genannten Staatssteuern, Gemeindesteuern und sonstigen Geldleistungen. Der Zuschlag für verspätete Entrichtung nicht gestundeter Steuern, der auf 4 Prozent des Rückstandes für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Monat festgesetzt ist, bleibt unverändert.

Das Versorgungsweisen in Württemberg. Nach Ausführungen, die Direktor Rohmann gemacht hat, betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. Juni 1926 der Anfall an neuen Versorgungsanträgen 12.493. Dieser Mehrerfall geht parallel mit der Arbeitslosigkeit, und es zeigt sich dabei, daß viele, die früher Arbeit und Verdienst hatten, auf Versorgungsansprüche verzichteten, daß sie heute aber infolge der eigenen Not geltend machen. Zurzeit beträgt in Württemberg die Zahl der Kriegsbeschädigten 27.216, die der Witwen 11.590, der Waisen 37.740, der Elternenteile 4626, der Elternpaare 1498. Nimmt man die Reichswehr usw. noch dazu, so beschäftigt sich die Arbeit der Versorgungsbehörden mit rund 100.000 Menschen. Der finanzielle Aufwand hierfür beträgt im Jahre 1926 über 50 Millionen Mark.

Die Einreise in die Schweiz. In letzter Zeit sind zahlreiche deutsche Reichsangehörige wegen Uebertretung der fremden polizeilichen Bestimmungen in der Schweiz bestraft und ausgewiesen worden. Die Einreise in die Schweiz zum Antritt einer Stelle auf Grund eines Reisepasses oder mit dem im kleinen Grenzverkehr zugelassenen Ausweis ist nicht zulässig. Es ist vielmehr zur Arbeitsaufnahme außerdem noch eine besondere Zustimmung der Bewilligung zum Stellenantritt erforderlich, die unter allen Umständen vor der Einreise durch Vermittlung des zuständigen schweizerischen Konsulats beschafft werden muß.

Abpringen von fahrenden Zügen. Die Anstie, daß Reisende beim Einsteigen von Eisenbahnzügen in die Bahnhöfe bereits die Türen der Abteile öffnen und sogar, bevor der Zug zum Halten gekommen ist, abspringen, nimmt in der letzten Zeit mehr zu. Ganz besonders kann dies bei Zügen, die vorwiegend dem Berufsverkehr dienen, beobachtet werden. Abgesehen davon, daß sich solche „eigige Reisende“ großen Gefahren an Leben und Gesundheit aussetzen, gefährden sie auch durch ihre Handlungen die auf dem Bahnsteigen stehenden Personen. Die Eisenbahn leistet für solche selbstverschuldeten Unfälle keinerlei Schadenersatz. Am dem Anfang des vorzeitigen Türöffnens und Abpringens entgegenzuwirken, werden jetzt von der Reichsbahn bei den hauptsächlich in Frage kommenden Zügen Streifendienste eingerichtet, die die Aufgabe haben, Personen, die durch ihre unbedachten Handlungen sich und andere in Gefahr bringen, festzustellen und der Bestrafung zuzuführen.

Nagold, 28. Juli. (Gemeinderatsitzung vom 28. Juli.) Für 10 Festmeter Rillen im Anschlag von 200,58 M sind 110 Prozent erlöst worden. — Die im Etat 1926 für die Vermittelfreiheit der Volks- und Lebungsschule vorgesehene Mittel von 1000 Mark sind bereits überschritten. Für Rechnung des Etatsjahrs 1927 werden weitere 200 Mark nachträglich bewilligt mit dem Bemerkten, daß eine weitere Ueberführung des Etatsjahres unter keinen Umständen zugelassen wird. — Freibad. Nachdem das Freibad zur allgemeinen Benutzung geöffnet ist, hat das Stadtschultheißenamt eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, wonach das Baden in der Nagold nur im städtischen Fluh- und Sonnenbad, im städt. Männerbad, im Knaben- und Mädchenbad und in der Seminarabteilstelle gestattet, an allen anderen Orten aber verboten ist. Im Interesse der Ordnung und zum Schutz der Fischerei und der Wiesen ist dieses Verbot unerläßlich. Der Gemeinderat stimmt zu. — Der Kaufsiche Gemüsegarten sollte durch eine neue Einfriedigung gegen das Freibad vollständig abgeschlossen werden. Da für heuer keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, soll der Zaun etwas ausgebessert und zunächst der eiserne Anschlag zwischen den Betonjodelpostamenten mit einem Aufwand von 100 Mark durchgeführt werden. — Im Rechnungsjahr 1. April 1925 bis 31. März 1926 hat die Reichspostverwaltung einen Abmangel von 3303,70 M für die Poststraßenwagenlinie Nagold-Haiterbach berechnet, wozu die Stadtgemeinde Haiterbach 1651,85 M zu erlegen hatte. Die Stadtgemeinde Haiterbach hat an die Amtskörperschaft und an die Stadt Nagold das Ersuchen um Uebernahme eines Teils dieser Kosten gestellt. Nach neueren Vereinbarungen mit der Oberpostdirektion und nachdem auch die unrentablen Arbeiterfahrten weggefallen sind, ist im neuen Rechnungsjahr mit keinem oder keinem erheblichen Defizit zu rechnen, sodas es sich eben um eine einmalige Beteiligung der Stadt handelt. In Würdigung der besonderen Verhältnisse wird ein einmaliger Beitrag von 250 Mark bewilligt. — Der Staat übernimmt neuerdings wieder seinen Anteil an den Gratiale der Hebammen. Für die 89jährige Hebamme Hafner, die fast 50 Jahre lang die Praxis hier ausübte, wird der städtische Anteil mit 100 Mark zum Gratiale bewilligt. — Gegen die Fischzuchtanlage der Herren Braun und Kentschler in Beihingen hat die Stadt als Inhaberin des Wasserwerks im Schwandorfer Tal Einspruch erhoben. Nachdem die Unternehmer sich verpflichtet haben, nur einen Reiter zu füllen und zwar nicht in wasserarmen Zeiten und nur bei Nacht oder Sonntags und den Einlauf so anzulegen, daß nicht mehr als 15 Sekundenflut in den Zulaufkanal einfließen, wird die Einsprache zurückgenommen. — Nichtöffentlich wurden noch einige Gegenstände vorbehandelt. Kleinere Sachen, Schätzungen und Dekreturen bildeten den Schluß.

Calw, 29. Juli. Die Obstaussichten lassen sich nun in allen Orten übersehen. In den Gärten ist der Ertrag gering, der Frost hat eben die meisten Blüten vernichtet; dagegen fällt der Ertrag in den Waldorten recht befriedigend aus. In diesen Orten trat die Blütenentwicklung später ein, sodas die Frostnacht keinen so großen Schaden anrichten konnte. Der heurige Jahrgang ist ein Fingerzeig dahin, in der Hauptsache spätblühende Sorten in unserer Gegend zu pflanzen, da diese dem Frost nicht so stark ausgesetzt sind wie frühblühende Sorten. Der Ertrag an Zwetschgen ist befriedigend, die Walnüsse aber sind reiflos erfroren. Kartoffeln kommen schon in großer Menge auf den Markt. Sie befriedigen in Güte und Menge. Die Fruchtfelder stehen im allgemeinen sehr schön. Sie reifen der Ernte entgegen. Die Halme stehen

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

(Nachdruck verboten.)

Die Staatsanwaltschaft aber ruhte nicht. Sie wollte Licht in die geheimnisvolle Sache bringen.

Untersuchungen fanden statt. Man nahm Verhaftungen vor. Helets Wittin wurde einem peinlichen Verhör unterworfen. Helets Freunde und Bekannte mußten vor Gericht ausweichen; aber alles war umsonst.

Nur ein Angestellter im Hause des Kommerzienrats erzählte, daß Helet in jener Zeit, da das Mädchen vermißt wurde, ständig aufgeregter gewesen sei und sich gebrüht habe, von Frau Kommerzienrat für „treuen Privatdiener“ ein ansehnliches Säckchen erhalten zu haben.

Auch diese Spur verfolgte man. Sie führte in das Haus Wohlbrunn.

Man begab sich zu ihm.

In schonender, aber gründlich scharfer Weise nahm man den Kommerzienrat und seine Gattin vor.

Der Kommerzienrat war über diese „gemeinen Verdächtigungen“ empört, schalt und drohte mit Beschwerde beim Oberlandesgericht.

Man lehrte sich nicht daran. Aber das Ergebnis blieb auch hier ohne jeden Anhalt. Allerdings stellte sich heraus, daß Helet von Frau Kommerzienrat an jenem Tage wirklich eine Summe Geld — 150 Mark — erhalten hatte, aber lediglich, um für sie damit eine Konstitutantenrechnung zu begleichen. Die Nachprüfung ergab die Wahrheit ihrer Aussage.

Nach allen diesen erfolglosen Bemühungen blieb Falkner und Frau Fertas nichts anderes übrig, als sich in das Unabänderliche zu finden; aber das Bewußtsein, Charlotte leben und sie könnten ihr nicht Rettung bringen, quälte sie unjagbar und ließ ihnen keine rechte Lebensfreude mehr als möglich erscheinen. Nur die eine Hoffnung blieb ihnen als letzter Trost, daß einmal ein glücklicher Zufall ihnen die Spur zur Auffindung der Heilakelien zeigen werde.

Der Staatsanwalt hatte in den Verhandlungen den Doktor verschiedentlich überzeugen wollen, wie schwankend eigentlich seine Hypothese sei. Es könne doch kein Mensch wissen, was der sterbende Helet in Wirklichkeit hatte sagen wollen. Ließen seine Worte nicht eine ganze Reihe anderer Ergänzungen zu, wie zum Beispiel: Charlotte ist nicht geraubt, ist nicht schuldig, ist nicht von mir gesehen worden, u. a. m.

Ähnliche Gedanken stiegen in letzter Zeit manchmal in Falkner auf, aber sie vermochten nicht, seine feste Hoffnung, daß Charlotte lebe und Helet darum wußte, zum Verlöschen zu bringen.

Indessen hatte die Frühlingstürme ausgeblutet. Der Doktor mußte ernstlich an seine Reise denken, wollte er nicht in die heißen unangenehmen Tage kommen oder seine Fahrt ganz ausgeben.

Als der Mann der Tat entschloß er sich zum Handeln. Gewissenhaft wurden die Pläne ausgearbeitet, die Sprache jenes Landes studiert und die wissenschaftlichen Unterlagen zu seinen Unternehmungen gesichert. Unter diesen vielseitigen Vorbereitungen verstrichen schnell die Tage und Wochen.

Endlich war der Tage der Abreise gekommen, ein unfreundlicher kühler Tag.

Frau Fertas ging der Abschied tief zu Herzen. Ihre Tränen wollten sich gar nicht stillen. Ihre liebende Seele erkannte, wela schwere Wochen der Trennung vor ihr lagen. Ach, mit Falkner ging ja alles, ihr bestes Kleinod, ihr einziger Halt, ihr letzter Trost.

Auch Falkner war in tiefer Bewegung. Immer und immer wieder sprach er ihr tröstend zu und küßte ihre blauen Wangen.

Und dann, ein letztes „Auf Wiedersehen!“

Was würde die Zukunft bringen, Glück oder Leid? Er wollte nicht darüber grübeln.

Je weiter ihn der Zug den Heimat entführte, umso mehr kam von ihm die Schwere des Abschieds.

Die Fülle der neuen Eindrücke lenkte seinen regen Geist von der Vergangenheit ab, gab ihm neue Lust und neuen Lebenshunger.

Und nun war er in Stockholm, der unvergleichlich schönen Stadt mit ihrer wunderbaren Umgebung, die reizvolle Bilder vor seinen Augen ersehen ließ, der zentrale historische Erinnerungen, des Mittelpunktes internationalen Lebens.

Anfangs fühlte sich Dr. Falkner inmitten des strotzenden Menschenstromes, dem Gewirre der Straßen und Gassen elend verlassen und hilflos, und Sehnsucht nach seinem gemüthlichen Stübchen bei der guten Mutter Fertas nahm ihn gefangen.

Aber allmählich schwand seine Befangenheit. Mühselig er sich in das Gepräch der Einheimischen und hatte die Freude, nicht nur sie zu verstehen, sondern auch von ihnen leicht verstanden zu werden. Dankbar pries er die Tatsache, daß er seine Sprachkenntnisse nie ganz vernachlässigt hatte.

Sein Reiseprogramm hatte für Stockholm sechzehn Tage angelegt, die er zum Teil mit darauf verwenden wollte, Erkundigungen nach dem Schicksal seines Vaters, der köstlichen Perle, einzuziehen.

Fast abenteuerlich erschien ihm sein Vorhaben, wenn er überdachte, daß er als einziger Anhaltspunkt den Namen des Juweliers ungefähr mußte und als einzigen Ausweis das hierliche Schlüsselchen mit sich führte. Aber ein guter Genius schien über seinem Geschick zu wachen.

Es war am fünften Tage seines Stockholmer Aufenthaltes. Ein ungewöhnlich schöner Tag war gekommen, warm sonnig und nebelfrei.

Der Doktor hatte sich frühzeitig aufgemacht, um den Tag ganz auszunützen zu können. Wenn irgend möglich, wollte er das berühmte Museum für archäologische Funde besuchen, das berühmte Museum für archäologische Funde besuchen, und dann die hygienischen Einrichtungen des neuen Kinderhospitals besichtigen.

(Fortsetzung folgt.)



zufecht, da keine großen Gewitterregen eintraten und un-

Stuttgart, 29. Juli. (Selbstmord. — Den Verletzungen

Russische Arbeiterportler in Stuttgart. Mittwoch

Hüringen, 29. Juli. (Warnung vor der Fremdenlegion.)

Saulgau, 29. Juli. (Gemeingefährlicher Betrüger.)

Trossingen, 29. Juli. (Edle Gesinnung.)

Tannhausen, 29. Juli. (Das Wirtschafts- und Dekonomiegebäude)

Son Murgtal, 28. Juli. Leider ist es der Polizei noch nicht gelungen,

Amliches

Vom Oberamtsbezirk C a l w. Die sonst regelmäßig am ersten Samstag

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Potemtschik freigegeben. Der russische Film „Potemtschik

Langsdorf, erhoben auch gegen die neue Fassung Einspruch,

Zwei Unterzeichner des autonomistischen Manifestes im Elsaß

Das Kriegsgerichtsurteil wegen eines Anschlages auf das Offizierskino

Belgien ratifiziert das Achtstundenabkommen. Nach einer

Verurteilung durch ein französisches Polizeigericht. Das französische

Aus dem Gerichtssaal.

Bemerkene Verurteilung

Tübingen, 28. Juli. Der ledige Mechaniker Karl Hertorn

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Beaufhebung des Verkaufsverbots an der Berliner Börse. Im Zusammenhang

Betreibe

Berliner Probantendörle vom 29. Juli. Weizen mäß. Juli 225, Roggen

Stuttgarter Landeshauptstadt vom 29. Juli. Die Tendenz am Probantendörle

Wannheimer Probantendörle vom 29. Juli. Die Tendenz am Probantendörle

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Juli. Inbetrieb waren 30 Ochsen,

Wannheimer Schlachtviehmarkt vom 29. Juli. Zufuhr: 152 Rinder,

Stuttgarter Wochenmarkt vom 29. Juli. Auf dem Obstmarkt blieben

Wannheimer Wochenmarkt vom 29. Juli. Zufuhr: 152 Rinder,

Schweinepreise. Baltingen: Milchschweine 15-20 A. —

Wein

Vom Weinmarkt. Durch das unruhige Wetter haben sich die Verhältnisse

Holz

Halzgrafenweiler, 29. Juli. Bei dem am 28. Juli abgehaltenen

Vom Holzmarkt. Die Lage am Holzmarkt ist laut Mitteilungen

Konkurse

Emil Hochdanz A.-G., Buchdruckerei und Großbuchbinderei

Beste Nachrichten.

Die Flugzeugexpedition der Deutschen Luftfahrt nach Sibirien

Moskau, 30. Juli. Die Expedition der Deutschen Luftfahrt

Berliner Kostandsmaßnahmen

Berlin, 30. Juli. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung

Unwetter in Italien

Rom, 30. Juli. Gestern ging in Ober- und Mittel-Italien

Sturmshäden in Japan

Tokio, 29. Juli. Laut amtlichen Meldungen der Behörden

Der Kirchenstreit in Mexiko

Mexiko-Stadt, 29. Juli. Infolge des Boykotts der Katholiken

Matmähliches Wetter für Samstag

Teils unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks, teils unter

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck

Ueberichtlich und schnell berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Diese Vorzüge sind für Alle, die im Berufsleben stehen, ob



Stadtgemeinde Altensteig.
Betreff:
Stadt Schultheißenwahl

Nächsten Sonntag, den 1. August, nachmittags 1½ Uhr, findet in der Turnhalle hier die Vorstellung der Herren Bewerber statt.

Hierzu wird die Wählerschaft freundl. eingeladen.
 Den 29. Juli 1926. Gemeinderat.

Bienenzüchter-Berein Altensteig.

Zucker zur Herbstfütterung wolle umgehend bei mir bestellt werden. Preis pro Dz. ab Fabrik etwa 64 M. Schwarz.

Einladung.

Alle staatl. Ruhestandsbeamten jeglichen Standes in Altensteig und Umgebung werden ersucht, sich bei der am Sonntag, den 1. August 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasth. z. Bären in Nagold stattfindenden

Bezirks-Versammlung

einzufinden. Die Vorstandschaft.

Nischalben.



Die Gemeinde verkauft am Samstag, 31. Juli, nachm. 1 Uhr, auf dem Rathaus

57 Rm. Brennholz

in Lojen.

Teilgemeinderat.

Brennholz-Beifuhr.

323 Rm. Nadelholz-Brennholz

vom Forstbezirk Hoffstett nach nächstgelegenen Bahnhof wird vergeben. Bedingungen und Verzeichnisse einzusehen Bahnhof Calmbach, Bad Teinach und Bernau, wo Angebote spätestens bis 6. August ds. Js. abzugeben sind. Abfahrtsfrist 1. Oktober 1926.

Missionsfest

in Hünerberg, am Sonntag, 1. August 1926 nachm. 2½ Uhr im Freien.

Redner: H. Pfarrer Körper Missionar Dr. Witt

Jedermann ist herzlich eingeladen Bei Regenwetter in der Kirche in Michelberg.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 100.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 6000 Abbildungen und Karten im Text, fast 600 z. T. farbige Bilder und Karten, über 200 Textballagen Band I, II u. IV kostet je 30 M., Band III 33 M.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig**

Radf.-Berein Altensteig.



Morgen Samstag Monatsversammlung im Lokal.

Bestecke

Ein außergewöhnliches Angebot!
 Ich hatte Gelegenheit, einen Polier **Badenbesteck** schon gearbeitet, mit vermiselter 4 Zl. Gabel zu einem noch nie dagewesenen Preise zu erwerben und biete solche an:
 mit braunem Schalenbesteck 12 Pr. M. 11.40
 6 Pr. M. 6.—
 1 Pr. M. 1.05
 Mit Ebenholzbesteck je 10 Pfg. mehr
HENSSLER, Eisenwarenhandlung.

Samstag, 31. Juli, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Altensteig

Klavier- und Violin-Konzert

mit erster Vorführung in Altensteig eines mit der epochemachenden Erfindung **KAIM-CANTATOR** ausgestatteten Konzertflügels

Solisten:

Hermann Reutter, Stuttgart
 (Klavierkünstler)

Franz Kaim, Kirchheim-T.
 Violinkünstler

Eintrittspreis: 1. Platz 1 Mark 50 Pfennig, 2. Platz 75 Pfg.

Karten-Vorverkauf in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Neuweiler.

Ich empfehle zur **Schweinemast u. Geflügel-Fütterung** aus demnächst eintreffender Sendung

Dorsch-Fischmehl
Mais-Zucker-Futtermehl
Habermelasse.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Georg Zeeger,
 Bäckerei und Mehlhandlung.

Jorkant Simmersfeld.

Nadelstamm-, Beigeholz-, Reifigholz-Berkauf.

Am Donnerstag, den 5. August 1926, vormittags 11 Uhr in der „Sonne“ in Simmersfeld aus Staatswald II. Harbt, III. Eitele und VI. Jagwald 16,01 Rm. Nadelstammholz (Scheidholz) 73 Rm. Beigeholz und 250 Nadelh.-Kellen.

Altensteig.

Das Anschlag des

Schindeltäfers

an meinem Hause ist zu vergeben. Offerten wollen bis Sonntag, 1. August bei mir abgegeben werden

Heinrich Walz,
 Karlstraße.

Blumhardts Geisterkampf

in Möttingen

Nach seinen eigenen Aufzeichnungen

Ein Urteil:

„Blumhardts Geisterkampf in Möttingen wird vielen Christen Aufschluss geben über manches Vorkommnis in ihrem und ihrer Mitmenschen Leben. Es wird außerdem gewisse Bibelstellen wie **Ephezer 6, 11-13** im neuen Lichte zeigen. Auf viele bange Fragen gibt das inhaltsreiche, hochinteressante Buch Aufschluss. Ich las das Buch mit größtem Interesse von der ersten bis zur letzten Seite. Es hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht.“

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg. Altensteig.

Ende

meines

Saison-Ausverkaufs

morgen

Samstag, den 31. Juli

Gustav Wucherer, Altensteig

Stung! Stung!

Wohin gehen wir am Sonntag!

Nach Hochdorf zur

20er Feier

im Gasthaus zur Krone

mit feinsten Streich-Musik

Hierzu werden alle Altersgenossen und Altersgenossen, sowie deren Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen.

Mehrere 20 er.

Altensteig.

Alle Arten

Frühobst

empfehle zu billigsten Tagespreisen, nehme auch Bestellungen auf

Bühler

Frühzwetschgen

entgegen

Heinrich Walz,
 Karlstraße.

Hoffstett.



mit 2. Kalb sowie ein

Rind

hat zu verkaufen

Georg Seid.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene:

Calw: Martin Wirth, Pensionär, 79 Jahre.

Baierobronn: Friedrich Leys, Veteran 1870/71 im 78. Lebensjahr.

Leichtsinnig ist die Frau

die heute noch ihre Wäsche mit selbsttätigen pulvrigen Waschmitteln misshandelt. — Auch Seifenslocken, die die Wäsche wohl schonen, aber grau und fleckig lassen, sind überholt. **Perflor**, Flammer's D. R. P. allein befriedigt restlos. — Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenslocken, die es gibt. **Perflor** ist mild, wie mildeste Seife, dennoch wäscht es durch nur einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiß, bleicht und nimmt jeden Fleck.



DAKET 45 Pf.
PERFLOR das einzige milde selbsttätige Waschmittel
Perflor niemals heiß auflösen!
 KÖNIG